

Übermittlung. Das entspricht den neuen Anforderungen. Gewachsen ist bei jung und alt das Interesse an kurzen Vorträgen, an Diskussionen, Antworten auf Fragen, die sie unmittelbar den Referenten und Fachleuten stellen können. Podiumsgespräche, „medizinische Sonntage“, das URANIA-Kunstgespräch finden ebenso Anklang wie Veranstaltungen zu aktuellen politischen Themen, wie Experimentalvorträge zur Physik und Chemie oder Darlegungen über die Entwicklung des Weltalls.

## Zielstrebig die Arbeit weiterführen

Im 20. Jahr ihrer Existenz kann die URANIA auf bedeutende Erfolge zurückblicken. Im Verlaufe dieser Zeit hat sie über 3,5 Millionen Veranstaltungen mit über 143 Millionen Besuchern durchgeführt. Aber zugleich zeigen sich vielfältige neue Ansprüche.

Ein Schwerpunkt dabei besteht in der Erziehung der Werktätigen zu sozialistischen Patrioten und Internationalisten. Vorgesehen ist, in der Vortragstätigkeit die weltanschauliche Aussage auf allen Wissensgebieten zu verstärken. Wirksamer sollen die Veranstaltungen dazu beitragen, die Entwicklungsgesetze in Natur und Gesellschaft zu vermitteln. Überzeugender gilt es, den Verlauf des revolutionären Weltprozesses, insbesondere den Zusammenhang zwischen Stärkung des Sozialismus und dem Kampf um Entspannung und Frieden, herauszuarbeiten. Ebenso wichtig ist, die Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus noch anschaulicher darzustellen.

Die URANIA hat sich auf ihrem V. Kongreß die Aufgabe gestellt, in noch stärkerem Maße dazu beizutragen, daß die marxistisch-leninistische Weltanschauung mehr und mehr zur Grundlage des Handelns jedes Bürgers unse-

rer Republik wird. Umfassender soll die weltanschaulich-philosophische Propaganda entwickelt werden. Beispiele guter Arbeit, wie sie unter anderem die Mitgliedergruppe des Erdölverarbeitungswerkes Schwedt bei der weltanschaulichen Propaganda in den Vorträgen zu allen Wissensgebieten leistet, verdienen eine rasche Verallgemeinerung.

Die Vortragstätigkeit zu naturwissenschaftlichen und technischen Problemen dient noch stärker dem vom VIII. Parteitag hervorgehobenen Anliegen, die wissenschaftlich-technische Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus zu vereinen.

Größte Beachtung schenkt die URANIA, im engen Zusammenwirken mit den Grundorganisationen unserer Partei, der Festigung und Entwicklung der Mitgliedergruppen in den Betrieben, an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen sowie an anderen wissenschaftlichen Einrichtungen.

Die Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse zielstrebig fortzuführen verlangt, die besten Erfahrungen der Leitungstätigkeit systematisch anzuwenden. Dazu gehört beispielsweise, daß Partei-, Staats- und Wirtschaftsfunktionäre einen engen Kontakt mit den Vorständen und Sektionen der URANIA pflegen und ständig die Referenten informieren. Ebenso bewährt haben sich regelmäßige Berichterstattungen der Vorstände in den Sekretariaten der Bezirks- und Kreisleitungen über Ergebnisse und Erfahrungen der populärwissenschaftlichen Arbeit. Diese und weitere bewährte Methoden der Leitung der populärwissenschaftlichen Massenpropaganda sind geeignet, noch vorhandene, aber durch nichts gerechtfertigte Unterschiede in der Tätigkeit der URANIA rasch zu überwinden.

Klaus Gäbler

## Leserbriefe

mit den Genossen und Kollegen des Wohnbezirks 8 einen Wert von 45 000 Mark geschaffen. In jedem Falle gab es bei der Verwirklichung der Vorhaben eine gute Zusammenarbeit mit der Stadtdirektion Straßenwesen. Wie war das möglich? In Auswertung der Beschlüsse des VIII. Parteitages traten die Genossen der Parteigruppen in ihren Kollektiven bei der Aufstellung der Brigadeverträge dafür ein, abrechenbare Objekte in freiwilliger Arbeit zu übernehmen. Das Verantwortungsgefühl unse-

rer Werktätigen für die eigene Mitgestaltung unserer Lebensbedingungen über das Maß der täglichen Arbeit hinaus erforderte völlig neue Denkweisen und setzte bei unseren Genossen Klassenbewußtsein und ihre ständige Vorbildwirkung voraus. Eine solche Haltung erreichten wir mit Aussprachen und Versammlungen, in denen wir immer wieder über politische Grundfragen diskutierten. Das erleichterte uns die Überzeugungsarbeit in den Kollektiven.

Es gab zum Beispiel Kollegen, deren Auffassungen den Bri-

gadeverpflichtungen entgegenstanden. Es kam zu kritischen Auseinandersetzungen. In den Kollektiven bewies sich schließlich, daß die vorbildliche Haltung von Genossen und Kollegen auch auf die anderen wirkte. Dadurch wurde erreicht, daß der Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden — Mach mit!“ im Brigadevertrag keine Forderung mehr ist, sondern ein Bedürfnis.

Immer mehr Bergarbeiter verstehen, daß die hervorragenden Erfolge in den 25 Jahren des Bestehens unserer DDR nur